

Erdbeben in Myanmar: Chance für Militärführer im Krisenland

Ein verheerendes Erdbeben hat Myanmar getroffen, wo die Militärregierung die Krise nutzt, um internationale Unterstützung zu suchen und ihre Macht zu festigen. Der humanitäre Bedarf wächst inmitten des Bürgerkriegs.



Erdbeben sind verheerend für diejenigen, die geliebte Menschen, ihre Heimat und ihren Lebensunterhalt verloren haben. Doch für militärische Diktatoren, die um ihre Macht kämpfen, können solche Katastrophen auch Chancen bringen.

Die Lage in Myanmar

Die Militärregierung in Myanmar führt seit vier Jahren einen

brutalen Bürgerkrieg im Südostasiatischen Land, bei dem Truppen auf **blutige Razzien** gehen, Dörfer **in Brand setzen** und bombardieren, Einwohner **massakrieren**, Gegner **inhaftieren** und junge Männer sowie Frauen zwingen, sich der **Armee anzuschließen**.

Die Junta wird von einem weithin verhassten Armeeführer geleitet, der die demokratisch gewählte Regierung von Aung San Suu Kyi gestürzt hat und sich selbst als Führer eingesetzt hat.

Präkarität der Macht

Doch wie bei den meisten aufkommenden Machthabern ist auch die Herrschaft von General **Min Aung Hlaing** prekär. Er und seine Komplizen sind international sanktioniert und verachtet. Die Wirtschaft ist am Boden und seine Militäranwärtler verlieren in einem zermürenden, multidimensionalen Krieg erhebliches Territorium an einen entschlossenen Widerstand.

Nach einigen Berichten kontrolliert er kaum 30 % des Landes.

Die Chancen nach dem Erdbeben

Als am 28. März ein starkes **Erdbeben der Magnitude 7,7** Zentral-Myanmar erschütterte, dabei mehr als 3.700 Menschen tötete und weitreichende Zerstörungen anrichtete, agierte der General schnell, um seine Position mit einem seltenen **Hilferuf an die internationale Gemeinschaft** zu festigen.

„Min Aung Hlaing nutzt das Erdbeben für regionale Zusammenarbeit und Wahllegitimität aus“, sagte Kyaw Hsan Hlaing, ein Politikwissenschafts-PhD-Student an der Cornell University. „Die humanitäre Krise bietet ihm einen Vorwand, Kanäle zu öffnen, die er lange geschlossen hatte.“

Politische Strategien und internationale Reaktionen

Die Öffnungen umfassten ein persönliches Treffen zwischen dem Junta-Führer und dem malaysischen Ministerpräsidenten **Anwar Ibrahim**, der derzeit den rotierenden Vorsitz der ASEAN inne hat. Der regionale Block hatte seit dem Putsch hochrangige Gespräche mit Myanmar vermeiden, um die Junta nicht zu legitimieren.

Nach dem Treffen in der thailändischen Hauptstadt Bangkok erklärte Anwar, dass er ein „offenes und konstruktives Gespräch“ mit dem General über humanitäre Hilfe für die von Erdbeben betroffenen Gemeinden geführt habe und die Verlängerung einer militärisch erklärten Waffenruhe zur Erleichterung der Hilfslieferungen erörtert worden sei.

Wahlen und der Druck auf die Junta

Einige meinen, jetzt sei die Zeit für Länder gekommen, sich mit Myanmars Militärherrschern auseinanderzusetzen, um einen Dialog und Frieden zu fördern. Vier Jahre Krieg haben das Land verwüstet; 3 Millionen Menschen sind durch die Kämpfe vertrieben worden, und das Erdbeben hat eine bereits katastrophale humanitäre Krise vertieft, in der mindestens 20 Millionen Menschen Hilfe benötigen.

„Die Hauptsorge gilt der humanitären Situation. Manchmal bietet eine solche Krise die Möglichkeit für alle Parteien, zusammenzukommen und die Interessen der Menschen zu berücksichtigen ... vielleicht könnte es zu einem Dialogprozess führen“, erklärte Sihasak Phuangketkeow, ein ehemaliger stellvertretender Außenminister Thailands, der an den Bemühungen seines Landes zur Einbindung des Staatsverwaltungsrates, der offiziellen Bezeichnung der Junta, beteiligt war.

Vertrauen in die Junta?

Doch einige Beobachter sind der Ansicht, dass man der Junta nicht trauen kann, wenn die Geschichte des Militärs mit falschen Versprechungen gepflastert ist, die eine endlose Reihe von Gräueltaten verschleiern. Auch während Anwar das militärisch ausgerufene Waffenstillstandsabkommen lobte, beschränkte die Junta die Hilfslieferungen und intensivierte ihre tödlichen Kampagnen mit Luftangriffen in Gegenden der Opposition, die Berichten zufolge Dutzende Zivilisten getötet haben.

Der Ausblick auf Frieden

Es gibt jedoch von einigen Seiten die Hoffnung, dass in diesem Jahr Fortschritte erzielt werden können. Nach seinen Gesprächen mit dem Junta-Führer hielt Anwar auch ein vielgelobtes virtuelles Treffen mit Mahn Win Khaing Than, dem Ministerpräsidenten der National Unity Government (NUG) ab, das das erste öffentliche Treffen der ASEAN mit Myanmars Schattenverwaltung war, die aus durch den Putsch abgesetzten Abgeordneten besteht.

„Ich sehe 2025 als das Jahr, in dem wir entweder den Frieden gewinnen oder verlieren können“, sagte Sihasak. Um dies zu erreichen, sollten internationale Partner „jeglichen Dialog an nachprüfbare Schritte knüpfen“, darunter „echte humanitäre Korridore, die Freilassung politischer Gefangener und verbindliche Garantien für inklusive Gespräche“, forderte Kyaw Hsan Hlaing von Cornell.

„Andernfalls verlängert das Engagement lediglich die Lebenslinie der Junta auf Kosten der Bestrebungen des burmesischen Volkes nach Demokratie“, fügte er hinzu.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at